

Improfilm

Englisch: Improv Film

REGIE

Spielfilm ohne Drehbuch — Handlung entsteht durch Improvisation der Schauspieler vor laufender Kamera. Erfordert erfahrene Darsteller und einen Regisseur, der die Szenen steuert und abbrechen kann.

Am Set liegt kein Drehbuch vor — oder es liegt vor und wird ignoriert. Die Schauspieler betreten die Location, die Kamera läuft, und was passiert, passiert. Das ist Improfilm, und er ist verdammt anspruchsvoll. Nicht weil er chaotisch wäre, sondern weil er präzise Kontrolle unter dem Anschein von Freiheit braucht. Der Regisseur fungiert hier nicht als Assistent der vorproduzierten Story, sondern als aktiver Schnittmeister der Realzeit — er stoppt, wenn die Szene wohin driftet, gibt neue Impulse, startet neu. In der Praxis heißt das: Schauspieler ohne Angst vor Stille, die Unsicherheit in Material verwandeln können. Mit Amateuren funktioniert das nicht. Selbst erfahrene Darsteller brauchen einen scharfen, präsenten Regisseur — jemanden, der weiß, wann eine Szene Gold produziert hat und wann sie in Redundanz verläuft. Ken Loach arbeitet oft improvisatorisch, ohne dass es chaotisch wirkt; die Struktur kommt aus der Regie, nicht aus dem Papier. Auch bei Dogme-95-Produktionen und in Teilen des Contemporary Cinema sind solche Verfahren Standard geworden. Technisch erfordert der Improfilm lange Takes, flexible Beleuchtung und einen Sound-Mann, der mit Umgebungsmikrofonen umgehen kann — weil die Richtung der Aktion nicht vorhersehbar ist. Die Kamera sollte beweglich sein, aber nicht hilflos. Handheld funktioniert, kann aber zu viel Aufmerksamkeit auf sich selbst lenken. Oft besser: eine stabile Grundposition mit optionalen Zooms oder Reframes. Das Schnittmaterial wird später zum Drehbuch — gebraucht wird also ein Editor, der auch im Geiste Regisseur ist. Der größte Fehler: Improfilm mit beliebig verwechseln. Die Handlung muss einen Vektor haben, eine innere Logik. Der Regisseur muss wissen, was die Szene klären soll, auch wenn der Weg dahin offen ist. Das unterscheidet es von Dokumentation. Nicht zuschauen, sondern das Chaos kuratieren. Die besten Momente entstehen oft, wenn eine Figurenlogik auf echte Handlungsunsicherheit trifft — Schauspieler reagieren auf ihr Nicht-Wissen genauso wie auf ein Drehbuch, nur ehrlicher.